

Dozentenkonzert
Roland Glassl, Viola

Mittwoch 15. Juli
19.30 Uhr Kleiner Saal

Dozentenkonzert

Justus Weinreich (1858-1927)

Suite für Viola solo (1894) Nr. 1 in Es-Dur

- I. Präludium. Allegro
- II. Menuett I. Moderato - Menuett II
- III. Gavotte I. Allegro – Gavotte II
- IV. Gigue. Allegro vivace

Suite für Viola solo (1894) Nr. 2 in F-Dur

- I. Präludium. Moderato
- II. Largo
- III. Menuetto I. Moderato - Menuett II
- IV. Gigue. Presto

Max Reger (1873-1916)

Suite für Bratsche allein Nr. 1, op. 131d in g-Moll

- I. Molto sostenuto
- II. Vivace – Andantino – Vivace
- III. Andante sostenuto
- IV. Molto vivace

Suite für Bratsche allein Nr. 2, op. 131d in D-Dur

- I. Con moto (non troppo vivace)
- II. Andante
- III. Allegretto
- IV. Vivace

Pause

Adolf Busch (1891-1952)

Suite in a-Moll für Viola solo, op. 16a

- I. Lento
- II. Scherzo (Giga) Vivace – Andante - Vivace
- III. Andante tranquillo (Sarabande)
- IV. Allegro (Tempo di Bourrée)

Max Reger

Suite für Bratsche allein Nr. 3, op. 131d in e-Moll

- I. Moderato
- II. Vivace
- III. Adagio
- IV. Allegro vivace

Justus Weinreich

Suite Nr. 3 für Viola solo in G-Dur

- I. Präludium. Allegro vivace
- II. Gavotte I. Allegro – Gavotte II (La Musette)
- III. Corrente. Allegro vivace
- IV. Marcia. Allegro moderato – Trio 1 – Allegro moderato – Trio 2 - Coda

Synthese von Alt und Neu

Das heutige Konzert ist Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts gewidmet, die sich in ihren Werken um die Synthese von Alt und Neu bemühen. Manches, was zunächst vertraut erscheint und an Barockmusik erinnert, erweist sich im nächsten Moment als zu ausschweifend in seiner Form, als dass es dem Barock angehören könnte. Die Erweiterung melodischer wie rhythmischer Mittel und Formen sind Charakteristika der Moderne und doch klingen in den Stücken des heutigen Abends immer wieder Elemente älterer Musik durch. Die Komponisten haben sich von Vorbildern aus der Musikgeschichte inspirieren lassen - was sich etwa darin zeigt, dass sie die alte Form der Suite gewählt haben. Dennoch haben sie dabei neue, einzigartige Werke geschaffen. Den Anfang machen Max Regers Suiten op. 131d. Max Reger (1873-1916) galt zu seiner Zeit neben Richard Strauss als führender deutscher Komponist. Die drei präsentierten Suiten gehören darüber hinaus zum studentischen Standardrepertoire. Regers Schaffen umfasst Lieder, Klavier- und Orgelmusik, Kammermusik, Orchesterwerke und Chormusik. Obwohl er die klanglichen, harmonischen, melodischen und rhythmischen Grenzen auslotete, respektierte er die traditionellen Formen und alten Meister, unter denen vor anderen Bach zu nennen ist. Regers Werke bewegen sich zwischen Fortschritt und Tradition, durch deren Verknüpfung ein neuer und abwechslungsreicher Klang entsteht. Stilistisch nah an Reger bewegt sich der zweite Komponist des Programms, Adolf Busch, dessen Suite im alten Stil in a-Moll für Viola solo op. 16a erklingt. Adolf Busch (1891-1952) war seinerzeit vor allem wegen seines Könnens als Violinist bekannt, aber auch wegen seiner einfallsreichen und eigensinnigen Kompositionen. Busch war Primarius des legendären Busch-Quartetts und Begründer der School of Music in Malboro, Vermont (USA). Als Komponist spätromantischer Prägung komponierte er überwiegend Kammermusik, aber auch Orchesterwerke, Chorsinfonik, Klavier- und Orgelstücke sowie Lieder. Neben seinem Freund und Vorbild Max Reger orientierte er sich stilistisch an Johannes Brahms,

Ferruccio Busoni und Othmar Schoeck, ohne dabei seinen persönlichen und eigenständigen Stil aufzugeben.

Roland Glassl beschließt sein Soloprogramm mit den Suiten Nr. 1 - 3 des hessischen Komponisten Justus Weinreich (1858-1927).

Weinreichs Solo-Suiten, welche er zu einer Zeit schrieb, die dieser Form keine große Beachtung schenkte, knüpfen an die spätbarocke Diktion an und überzeugen mit ihrer Figuration und virtuosen Doppelgriffen.

Iliana Chatziioannidu

Dieser Programmhefttext entstand im Rahmen des Projekts „Konzertdramaturgie“ am Institut für Musikwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt (www.muwi.uni-frankfurt.de).

Mit freundlicher Unterstützung der Cronstett- und Hynspergischen evangelischen Stiftung zu Frankfurt am Main